

„Angstmacher haben keinen Platz“

200 Menschen setzen bei Kundgebung in Northeim ein Zeichen gegen Rechtsextremismus

NORTHEIM. Ein Zeichen für Menschenwürde und Demokratie und gegen Hass und Gewalt setzten am Freitagnachmittag fast 200 Menschen auf dem Northeimer Marktplatz: Sie waren dem Aufruf des Northeimer Bündnisses gegen Rechtsextremismus zu der Kundgebung gefolgt, die unter dem Motto „Gemeinsam für eine offene und tolerante Welt“ stand.

Erika Goebel, Vorsitzende des DGB-Ortsverbands Northeim, sagte in ihrer Begrüßung: „Wir wollen heute Flagge zeigen gegen Rechtsextremismus. Wir sind tolerant, aber bei Rechtsextremismus sagen wir ganz klar und deutlich Nein!“



Erika Goebel

Sie betonte, dass nicht jeder, der einen dummen Spruch gegen Flüchtlinge äußert, ein Rechtsextremer sei. Aber den Stammtischparolen und dem Rechtspopulismus müsse entgegengetreten werden, damit die rechten Gedanken gleich im Keim erstickt

würden. Der Freundeskreis Thüringen/Niedersachsen lade regelmäßig ein zu freiheitlichen Bürgertreffs. Goebel: „Dahinter verbergen sich nachweislich keine normalen Bürger, sondern Mitglieder von Pegida, Afd, der Neonazi-Szene



Mittagsgebet: Im Vorfeld der Kundgebung hatten Mitglieder des Bündnisses gegen Rechts (links im Bild) am Gebet in der Moschee der DITIB-Gemeinde in Northeim teilgenommen.

2 Fotos: Jelinek

würden.

Thüringens und Südniedersachsens.“ Und: „Wir wollen Vielfalt in diesem Land. Die, die uns Angst machen wollen, haben hier keinen Platz.“ Zum Thema Flüchtlingskrise sagte Goebel, dass die Verwaltungen der Kommunen natürlich überlastet seien, „aber

wichtiger sind die vielen ehrenamtlichen Helfer bundesweit. Sie sehen nicht weg, sondern packen an und helfen. Ohne deren Hilfe müssten wir von einer Flüchtlingskrise sprechen.“

Vertreter mehrerer Flüchtlingsinitiativen im Landkreis

berichteten im Anschluss von ihrer Arbeit. Auch ein Flüchtling trat ans Mikrofon: Der junge Mann, der in Hardegsen wohnt, hatte dort vor einigen Wochen den Anschlag miterlebt, bei dem von Unbekannten eine Fensterscheibe eingeschlagen worden war. Er bedankte sich in englischer Sprache dafür, dass ihm danach so viele Menschen geholfen hätten, darunter die Polizei, die Behörden und vielen Privatleute.

Zwischen den Redebeiträgen spielten Mitglieder der Kirchenband Ephatha des Kirchenkreises Leine-Solling.

Die Northeimer Polizei sprach im Anschluss der Kundgebung von einem sehr ruhigen und friedlichen Verlauf. (kat)